BUFUS-INFO Nr. 5 1989 Universität Salzburg

AZOREN-EXPEDITION 1989

von Robert A. PATZNER

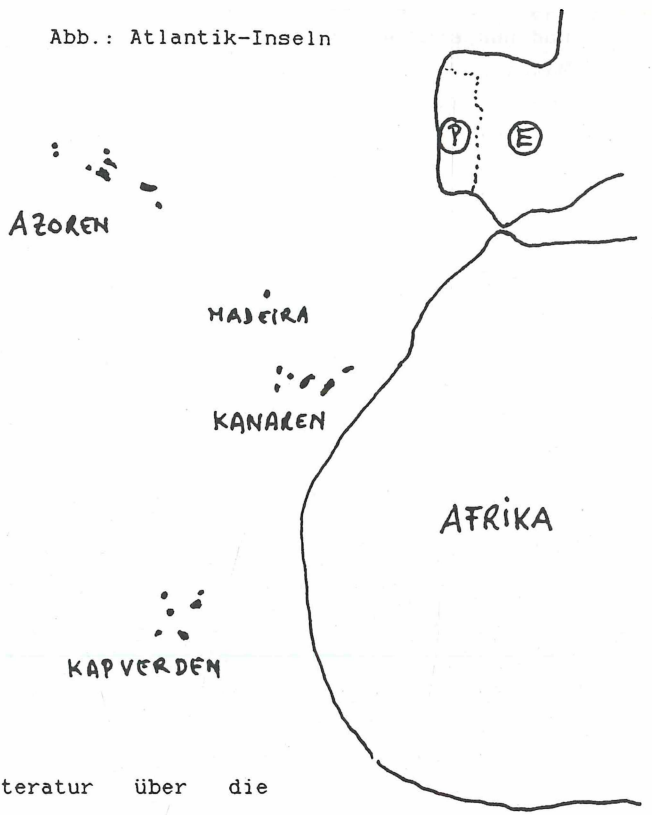
Von Ende Juni bis Anfang August 1989 fand unter portugiesischer und englischer Leitung die "Expedition of the Azores 1989" auf der Azoreninsel Faial statt. Ich war als Ichthyologe und Unterwasser-Fotograf mit dabei.

Bei dem Namen "Azoren" denkt man unwillkürlich an das Wetter, denn den Begriff "Azoren-Hoch" hat man ja von den Metereologen aus Rundfunk und Fernsehen im Ohr. Auf den Azoren selbst ist aber keineswegs immer nur schönes Wetter, einen vollkommen wolkenfreien Tag wird man dort kaum erleben. Schon beim Anflug von Lissabon - der übrigens über zwei Stunden dauert - bekommt man eine ganze Menge von Wolken zu sehen. Und welche Wolken! Dichte und Formen wechseln ständig. Man hat hier wirklich das Gefühl, sich inmitten der Wetterküche Europas zu befinden.

Eigentlich beruht der Name "Azoren" auf einem Irrtum! Die Entdecker der Inseln, offensichtlich keine Ornithologen, hielten nämlich die vielen Greifvögel, die dort ständig kreisen, für Habichte - "Acores" auf portugiesisch; es sind jedoch Mäusebussarde.

Die Vogelfauna der Inseln ist im Vergleich zur übrigen Tierwelt mit vielen Arten vertreten. Hier sind es - wie könnte es auf Inseln mittem im Atlantik anders sein - vor allem Meeresvögel. Am bemerkenswertesten ist wohl der nachtaktive Gelbschnabel-Sturmtaucher (Calonectris diomedia borealis), der mit seinem Geschrei eher an einen Frosch als

Abb.: Atlantik-Inseln



Ausgewähle Literatur über die Azoren:

MÜLLER R.: Azoren. Walter Reiseführer. 272 Seiten. Walter Verlag, Olten, 1988.

PATZNER R.A., R. SANTOS und P. RÉ: Checklist of fishes of the Azorean Expedition 1989. Arquipelago (im Druck)

SJÖGREN E.: Azoren: Pflanzen. 120 Seiten. Dir. Reg. Turismo, Faial, 1984.

VOSS-GERLING W.: Madeira, Azoren. Polyglott Reiseführer. 64 Seiten. Polyglott-Verlag, München, 1986.

an einen Vogel denken läßt. Von den Amphibien gibt es auf den Azoren übrigens nur eine einzige Art: den auch bei uns sehr häufigen Wasserfrosch Rana esculenta. Sonst findet man weder Kröten noch Molche oder Salamander. Ähnlich verhält es sich bei den Reptilien: keine Landschildkröten, keine Schlangen und nur eine einzige Eidechsenart, Lacerta dugesii, die von Madeira eingeschleppt worden ist. Die zoologische Beschreibung des auf den Azoren vorkommenden Igles, Erinaceus europaeus, scheint eher kurios. Er wurde nämlich in der wissenschaftlichen Literatur bisher nur ein Mal erwähnt, und zwar bei einer früheren Azoren-Expedition im Jahre 1961 von einem einzigen in einem Gartenteich ertrunkenem Exemplar. Dabei gibt es diese Tiere so häufig, daß sie immer wieder in der Nacht über die Straßen laufen.

Die Azoren bestehen aus neun Inseln, die rein vulkanischen Ursprungs sind. Sie sind Erhebungen des mittelatlantischen Rückens, der sich von Norden nach Süden durch den ganzen Atlantik zieht. Die Inseln gehören politisch zu Portugal, haben aber den Status einer autonomen Region. Sie gliedern sich in drei Gruppen: Die Ostgruppe mit Sao Miguel, auf der die Hauptstadt Ponta Delgada liegt und Santa Maria. Die bekannteste, wenngleich auch nicht die größte Insel der Zentralgruppe ist Faial mit der Stadt Horta. Die größte Insel dieser Gruppe ist Pico, mit dem höchsten Berg Portugals, dem 2351 m hohen Pico Alto. Weiters gehören noch Sao Jorge, Terceira und Graciosa zu der Zentralgruppe. Die noch fast eine Flugstunde entfernte Westgruppe besteht aus den zwei kleinen Inseln Flores und Corvo.

Die große Bedeutung, die die Azoren noch vor einigen Jahrzehnten hatten, beruhte darauf, daß sie als Zwischenstation der Schiffahrt von Europa nach Amerika eine wichtige Rolle spielten. Auch das transatlantische Telephonkabel, das über die Inseln lief, hat im Zeitalter der Satellitenübertragung an Wichtigkeit verloren. Und schließlich wurde vor einigen Jahren der Walfang, der ein wesentlicher Wirtschaftfaktor war, eingestellt.

Im Jahr 1976 wurde in der Hauptstadt Ponta Delgada die "Universidade dos Acores" gegründet, wo heute etwa 1000 Studenten und Studentinnen unterrichtet werden. In Horta auf

der Insel Faial befindet sich das dazugehörige "Departimento de Oceanographia e Pescas" (Abteilung für Ozeanografie und Fischkunde). Es ist dies eine rein wissenschaftliche Abteilung, an der kein Unterricht für Studenten stattfindet. Die Arbeitsrichtungen sind vielfältig, wie etwa die Verhaltensforschung an Schleimfischen (Blenniidae), Untersuchungen zur Reproduktionsbiologie von Drachenköpfen (Scorpaenidae) oder Auswertungen der Hochseefischerei.

Vor nunmehr drei Jahren faßten zwei der Direktoren des "Departimento de Oceanographia e Pescas", nämlich Dr. Ricardo Serrao Santos und Dr. Helen Martins, zusammen mit dem von der Isle of Man (Universität Liverpool) kommenden Meeresbiologen Dr. Steve Hawkins, den Plan, eine weitere Azoren-Expedition anzusetzen. Bereits zwischen 1427 und 1439 wurden die ersten Expeditionen unternommen, unter anderem von Frei Goncalo Velho.

Wie kommt nun ein Salzburger zu dieser wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Portugal und England? Die Biologen der Meeresbiologischen Station von Port Erin auf der Isle of Man sind auf wirbellose Tiere, hauptsächlich Napfschnecken und Seepocken sowie auf Algen spezialisiert. Dr. Santos ist aber Ichthyologe und hat deshalb Dr. Kurt Kotrschal und mich vom Zoologischen Institut der Universität Salzburg als "Unterstützung" eingeladen. Dr. Kotrschal mußte leider letztlich absagen, sodaß ich als einziger österreicher übrig blieb. Die Fahrt und die Aufenthaltskosten wurden dankerswerter Weise vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, vom "National Institute for Scientific Research" des portugiesischen Unterrichtsministeriums und der "Universidade dos Acores" finanziert.

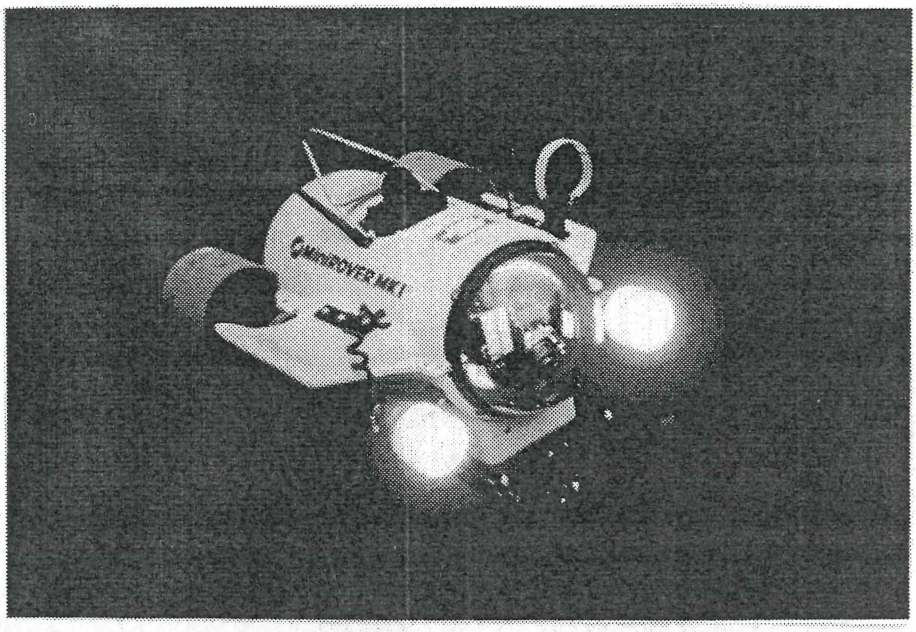
Die Fauna und Flora des Meeres um die Azoren ist ähnlich der des Mittelmeeres, zeigt aber auch tropische und amerikanische Einflüsse. Aufgrund der Isolation fehlt jedoch eine ganze Reihe von Arten, die an der portugiesichen Küste vorkommen. Dadurch ergibt sich eine ganz spezifische Artenzusammensetzung. Da seit der ersten Besiedlung der Inseln besonders die Küstenfauna mehr und mehr ausgebeutet worden ist, denkt man daran, einige Küstengebiete unter

Schutz zu stellen, um die dort lebenden Arten zu erhalten. Speziell ist hier das Gebiet des Monte da Guia auf der Insel Faial zu erwähnen, dessen Landteil schon seit einigen Jahren geschützt ist. Es handelt sich hierbei um einen halb im Meer versunkenen Vulkan, dessen Doppelkrater eine relativ ruhige Bucht bildet.

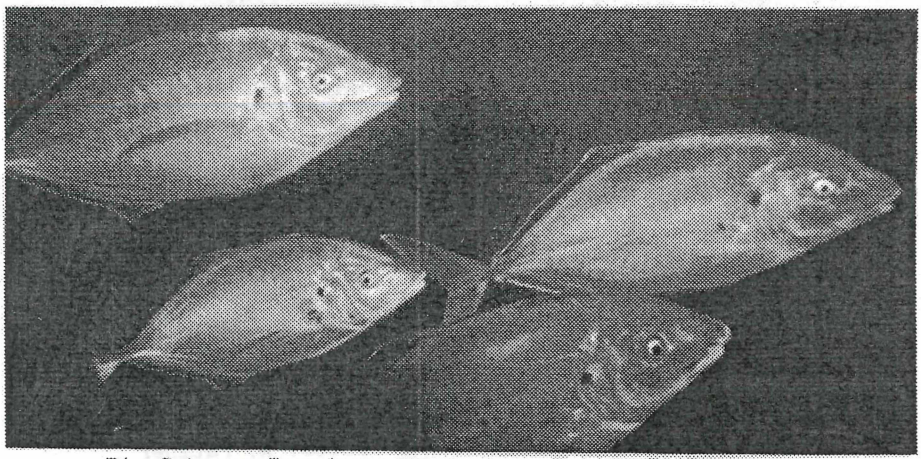
Das Hauptziel der diesjährigen Azoren-Expedition war deshalb, das Gebiet um den Monte Da Guia in faunistischer und floristischer Hinsicht genau zu untersuchen. Dabei wurden folgende Untersuchungsgruppen, teilweise unter englischer und teilweise unter portugiesischer Leitung gebildet: Algen, sessile wirbellose Tier, wie zum Beispiel Hydrozoen, Röhrenwürmer, Seepocken und Seeigel, weiters Weichtiere und größere Krebse wie Krabben und Garnelen. Die Fische wurden unter gemeinsamer portugiesischer und österreichischer Leitung bearbeitet. Hierbei wurde nicht nur festgestellt, welche Arten vorkommen, sondern auch, wie häufig sie sind, und wie sie sich in verschiedenen Gebieten und Tiefenzonierungen verteilen. Dazu wurden 10 m breite Transekte von der Wasseroberfläche bis in 20 m Tiefe gelegt und die in diesem Bereich befindlichen Fische durch Taucher gezählt und die Anzahl der einzelen Fischarten, ihre Größe, ihr Abstand vom Substrat und ihr Verhalten in der jeweiligen Tiefe auf Unterwasser-Schreibtafeln aufgezeichnet. Als besonders schwierig erwiesen sich dabei die obersten Wasserschichten nahe der Uferlinie, da im Atlantik ständig eine mehr oder weniger starke Dünung herrscht, die dem Taucher, beziehungsweise dem Schnorchler schwer zu schaffen macht. Gerade dort halten sich aber Vertreter einer ökologisch besonders interessante Fischgruppe auf, nämlich die Schleimfische (Blenniiden). Sie besetzen dort leere Schalen von großen Seepocken, die ihnen als Laichhöhlen dienen. Neben den Tauchern kam auch noch ein unbemanntes Klein-Unterseeboot zum Einsatz. Dieser ferngesteuerte "Minirover", der Tiefen bis 100 m erreicht, wurde von der Universität Liverpool für die Dauer der Expedition zur Verfügung gestellt.

Die Azoren-Expedition 1989 ist längst zu Ende. Sie war sicher ein Erfolg, die ersten Ergebnisse werden auf einem

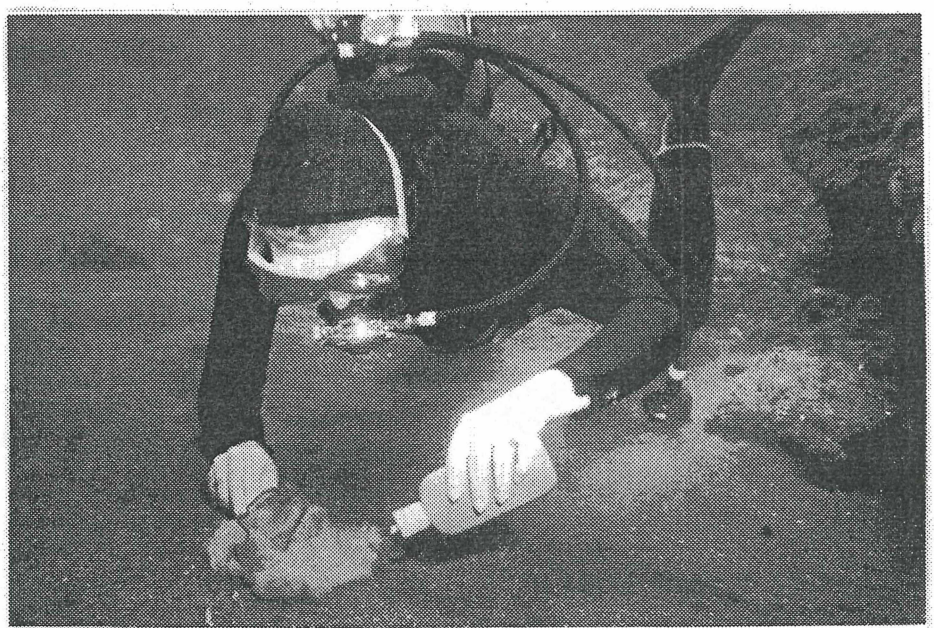
internationalen Kongress in Leiden, Holland, im Oktober dieses Jahres vorgestellt. Endgültige Resultate wird man aber frühestens in einem Jahr erwarten können, wenn alle Daten ausgewertet und alle gesammelten Tiere und Pflanzen ihrer Art zugeordnet worden sind.



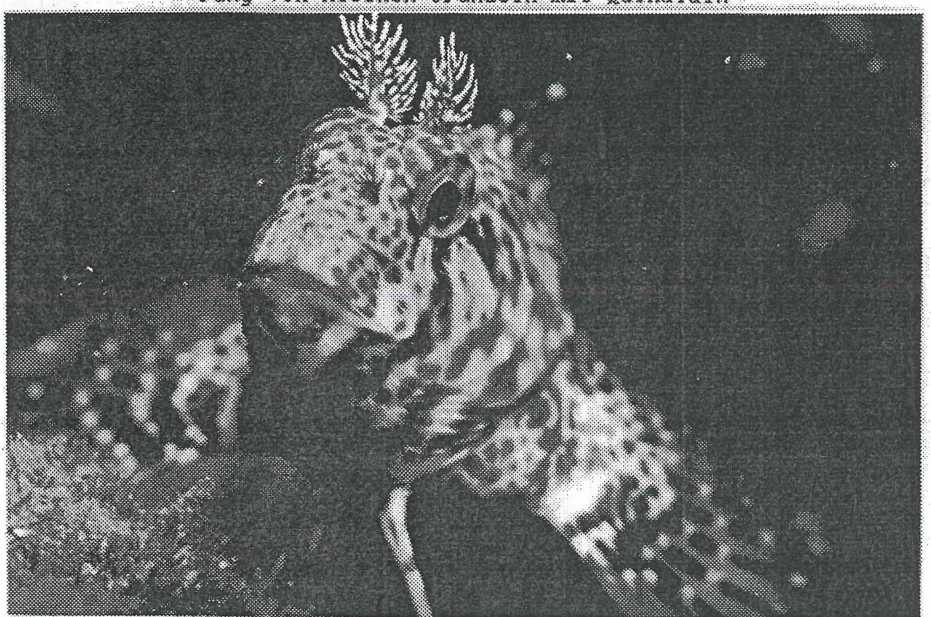
Der "Minirover" im Einsatz



Ein Schwarm Pseudocaranx dentex Fotos: R. Patzner



Fang von kleinen Grundeln mit Quinaldin



Schleimfisch Parablennius ruber Fotos: R. Patzner

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bufus-Info - Mitteilungsblatt der Biologischen Unterwasserforschungsgruppe der Universität Salzburg

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Patzner Robert A.

Artikel/Article: Azoren-Expedition 1989 20-26